

Warum ich mich für mehr Theater in der Schule einsetze

Eine gewisse Faszination hat das Theater immer schon auf mich ausgeübt – weniger das Theater, das man im Publikum erlebt, als vielmehr das Theater, bei dem man selbst produktiv wird, das man mitgestaltet oder mitveranstaltet. Dieses gemeinsame, konzentrierte Arbeiten auf ein Ziel hin, das viele Energien bündelt und auch einige Nerven kostet, das die Zusammenarbeit aller fordert und das Team zusammenschweißt, war und ist immer wieder elektrisierend.

Nachdem ich das erste theaterpädagogische Seminar bei Katja Lechthaler besucht hatte, ist mir als Deutschlehrerin schnell klar geworden, dass wir im Unterricht die Mittel des Theaters viel zu selten nutzen, um literarischen Texten angemessen zu begegnen. Wenn ich Literatur inszenieren will – und das reicht von der einfachen Lesung bis zur aufwendigen Theateraufführung – dann muss ich mich auf den Text einlassen, meine Version entwerfen und mir genau überlegen, was davon ich wie meinem Publikum zeigen möchte. Und dieser Prozess ist jeder mühsamen Analyse- und Interpretationsmethode überlegen. Er braucht allerdings den Auftritt und das Publikum. Und das ist richtig so: Denn entweder ist Literatur ein persönlicher Lesegenuss (und dann will ich nicht nach einer Interpretation gefragt werden) oder jemand ist ernsthaft an meiner Auseinandersetzung interessiert, dann ist der Auftritt (im kleinen wie im großen Rahmen) – so wie beim Vorspielen des Musikstücks – jener Zugang, der der Literatur und dem Vermittelnden am nächsten kommt.

Beatrix Christanell

Beatrix Christanell

- seit Herbst 2018 Leiterin des Referats Fachdidaktik in der Pädagogischen Abteilung der Deutschen Bildungsdirektion
- seit 2012 pädagogische Mitarbeiterin in der Deutschen Bildungsdirektion, zuständig für die Fachdidaktik Deutsch Mittelschule
- bis 2012 Mittelschullehrerin für literarische Fächer im Schulsprenkel Sterzing III